

Mehr als 100 Helfer machen Schlössertour zum Festtag



SCHMUCKSTÜCK: Dieser kunstvoll verzierte Kamin zog die Blicke der Besucher auf sich.



KUNSTWERKE: In einigen Räumen des Schlosses konnten die Besucher die historische Einrichtung bestaunen.



LESESTOFF: SZ-Mitarbeiter Lutz Grohmann (l.) gab am Stand der Sächsischen Zeitung Auskunft über den Schlössertag. Von Detlev Schärf aus Dresden und vielen anderen Besuchern waren besonders der Schlossführer und die kostenlose SZ-Wochenendausgabe begehrt.

Fast 1200 Besucher entdeckten am Sonnabend das Gröditz Schloss und seine Umgebung. Viele fuhren auch nach Weicha und Weißenberg.

Von Tilo Berger
BERGER.TILO@DD-V.DE

Das kleine Gröditz kam am Sonnabend ganz groß raus. Die meisten der fast 1200 Besucher der SZ-Schlössertour kamen zum ersten Mal überhaupt in den Weißenberger Ortsteil. Aber nicht zum letzten Mal, sagen viele bei der Abreise. Dass sie wiederkommen wollen, liegt natürlich zum Großteil am Schloss und den reizvollen Plänen seines Besitzers Beat von Zener. Gleichzeitig aber erleben die Besucher in Gröditz ein Fest, zu dessen Gelingen viele beitragen.

Vereine teilen sich die Arbeit

So wie zahlreiche Frauen. Mehr als 30 Bleche Kuchen und Torten buken sie für die Besucher der Schlössertour. Katrin Kirsche steuert Eierschnecke und Apfelkuchen bei. „Im Prinzip hat das ganze Dorf gebacken“, berichtet die junge Frau im roten T-Shirt des Fördervereins „Pro Gröditz“. Mehr als 20 Frauen und Männer tragen so ein T-Shirt. Sie schmierern Fettbismen, braten Würste, zapfen Bier, schenken Kaffee aus. „Der Förderverein ist vor allem für das leibliche Wohl zuständig“, erklärt sein Vizechef Andreas

Schaks. „Wir haben Aufgabenteilung mit der Freiwilligen Feuerwehr und dem Sportverein.“

Die Feuerwehrleute weisen Autos auf die Parkflächen am Sportplatz ein. Am Schlossgelände kassieren sie den eher symbolischen Eintritt von einem Büro pro Erwachsenen. Einen Weg, den der Regen am Vorabend aufweichte, machen sie mit aufgeschütteten Sägespänen wieder begehbar. Gleich daneben sorgen betagte, aber gepflegte Landmaschinen für neugierige Blicke. Zum Beispiel ein Mini-Traktor von 1955. Der Gröditzer Norbert Piekarek entdeckte ihn verrostet am Bodensee. „Da habe ich ihn hierher geholt, abgeschliffen und wieder hergerichtet.“

Christa Finke führt Besucher durch die obere Etage des Schlosses, in dessen Foyer Beat von Zener im Halb-Stunden-Rhythmus Geschichte und mögliche Zukunft des Hauses vorstellt. Für Christa Finke ist die Vergangenheit des Schlosses auch ein Stück Lebensgeschichte. Bis Ende 2007 wohnten hier geistig Behinderte, und sie gehörte zu den Betreuern. Inzwischen zogen die Bewohner und Christa Finkes Arbeitsplatz nach Bautzen um.

Im Pferdewagen unterwegs

Vor dem Schlosspark warten Robert und Renzo auf das nächste „Hü“ von Georg Dubil. Der Pferdeliebhaber aus Dubrauke fährt mit seinem Gespann Besucher gemütlich durch die Landschaft. Mehrere Wagen des Reit- und Fahrvereins Rackel sind zwischen Gröditz, Weicha und Weißenberg unterwegs.

In Weicha können die Besucher unter anderem das naturtrübe Bier der Hofbrauerei kosten. Mancher nimmt auch ein Brot mit, das ganz heiß aus dem Steinofen kommt. Sonja Fritsch führt Neugierige durch den Weichaer Hof mit seinen Ferienwohnungen, Reitplatz und Grillecke. Etwa 100 Gäste der SZ-Schlössertour nutzen zudem die Gelegenheit, die „Alte Pfefferkücherei“ in Weißenberg zu bestaunen.

Alles in allem, sind an diesem Tag in Gröditz, Weicha, Weißenberg und an der Niedermühle mehr als 100 freiwillige Helfer auf den Beinen, um den Besuchern der SZ-Schlössertour einen schönen Tag zu bereiten. Das ist gegliedert.

➔ Auf ein Wort, Seite 6

Schlössertour-Notizen

- Im Durchschnitt zehn bis 20 Fahrgäste nutzten den Bus, der mehrmals zwischen dem Parkplatz, der Gröditzer Ortsmitte, dem Weißenberger Markt und Weicha pendelte.
- Jeder Besucher bekam ein Falblatt in die Hand, das den gesamten Landstrich von Gröditz bis Weißenberg zeigte - einschließlich gekennzeichnete Wanderwege, zum Beispiel zur Niedermühle und durch die Gröditzer Skala.
- In Weicha konnten Hungrige vom „Skala-Hasen“ kosten. Das war kein gebratene Hase, sondern ein fünf Meter langer Wiegebraten, aus mehreren Einzelteilen zusammengesetzt.